

mittel (siehe den hübschen Huelsenbeck, während der sonst so wirklichkeits-
sichere Max Herrmann-Neiße diesmal versagt). Dann wieder Berlin durch die
nordische Kulturbrille gesehen, von Heinrich Mann. Aber im allgemeinen doch
nicht genug von dem Angriffsgeist, den diese zwar sehr neue, oft auch sehr
frische, aber im Grunde doch oft noch etwas indolente Stadt nun einmal dringend
nötig hat. Eines bekommt ihr bestimmt nicht: Unentschiedenheit. Wie wir
das an einem leuchtenden Beispiel in unseren Tagen beobachten können: an dem
uns allen gleichmäßig am Herzen liegenden Theater. An diesem Theater, an
seinem Publikum, das, besonders soweit es sich um das sogenannte Premieren-
publikum handelt, die Stadt Berlin in der vorteilhaftesten, exquisitesten Art
repräsentiert. Diesem so bemerkenswerten Publikum, das imstande ist, in allen
Tönen auf Frühstück und Tees, kurzum über Tag zu schimpfen, aber abends
doch wieder präzise und geschlossen Parkett und Logen füllt, um hier das vor-
schriftsmäßige Aergernis zu nehmen. Worin wir sozusagen einzig sind, worauf
wir ein Monopol haben. Weshalb wir, wie gesagt, wohl vorläufig noch eine ewig
frische, eine ewig neue und ewig junge Großstadt bleiben werden. *H. v. W.*

Diesem Heft liegt ein Prospekt des Bibliographischen Instituts in Leipzig
bei, einem Teil der Auflage ein Prospekt des Rhein-Verlags, München; wir
empfehlen die Beilagen der Beachtung unserer Leser.

WERTHEIM: DAS BIBLOGRAPHIKON BERLIN, LEIPZIGER STRASSE



ALTE GRAPHIK / SELTENE BÜCHER
MODERNE GALERIE